

# Die «verrückten» Trommler



Bild: zvg.

**Die Crazy Drummers beschränken sich in ihrem Spiel nicht nur auf gewöhnliche Trommeln.**

Die Crazy Drummers aus Linden sind keine 0815-Tambouren. Deshalb auch der verrückte Name. Dem Verein gehören heute 18 «Crazy Drummers» an, die einiges leisten. Doris Wüthrich, die Vereinspräsidentin, erklärt: «Als Crazy Drummer nimmt man viel Aufwand auf sich, denn nebst den Proben treten wir oft bei Konzerten von Musikvereinen auf und nehmen an öffentlichen oder privaten Veranstaltungen in der Umgebung teil.»

Damit der Nachwuchs sichergestellt ist, werden regelmässig Anfängerkurse durchgeführt. Bevor die Jungtambouren zu den Crazy Drummers übertreten können, verbringen sie einige Zeit in der Juniorband. Engagement und Interesse sind sehr wichtig, doch um zu den «Grossen» zu kommen, müssen auch technische Voraussetzungen erfüllt sein.

**Trommeln sind nicht einfach Trommeln**  
Gründungsvater der Crazy Drummers ist Heinz Zurbrugg. 1987 warb er für eine neue Tambourengruppe in der Region und wurde rasch fündig. Mit Anfängern aus Linden und Röthenbach fing alles an, später kamen auch Leute von Eggwil und Heimenschwand dazu. Zu Beginn spielte die Gruppe reine Trommelstücke, schon bald wurden aber auch Rhythmusinstrumente eingesetzt. Der Einsatz von Melo-

dieinstrumenten, vor allem Pans, ermöglichte der Gruppe bekannte Titel aus der Hitparade und der Film- und Musicalwelt zu spielen. So beherrschen die Drummers bekannte Hits wie «Live is Life» oder der Titelsong des Hollywood-Blockbusters «Fluch der Karibik». «Die Stücke zu erlernen ist sehr aufwändig. Nach der Auswahl eines Titels arrangiert Heinz Zurbrugg diese und schreibt Trommelstimmen und die Noten für die Melodie- und Rhythmusinstrumente. Dann wird geübt, und zwar auch zu Hause», erklärt Doris Wüthrich das Prozedere. Die Stücke sollen dann auch auswendig sitzen, damit man sie immer wieder spontan zum Besten geben kann.

Allerdings gibt es in der Schwierigkeit der Stücke grosse Unterschiede. «Es gibt durchaus einfachere Stücke. «The Rose» zum Beispiel konnten wir nach zwei Proben. Aber gerade der Fluch der Karibik-Titel ist für die Pans sehr schwierig zu spielen», führt die Vereinspräsidentin aus.

## Keine «Guggenmusik»

Auf die Frage, ob die verrückten Trommler auch an Fasnachten teilnehmen, reagiert Doris Wüthrich etwas genervt: «Wir waren einmal an der Thuner Fasnacht dabei. Doch wir passten da nicht richtig ins Bild und der Aufwand für Kostüme ist riesig.» Schliesslich seien die Drum-

mers nicht einfach eine Partyband. Der hohe Anspruch an sich selbst sei im Vergleich zu einer Guggemusik denn auch gut zu hören. Improvisieren wollen die Trommler aber trotzdem gerne. Wichtig sei neben dem Ton auch, dem Publikum etwas fürs Auge zu bieten. «Wir arbeiten zum Beispiel mit leuchtenden Neon-Schlägern. Das gefällt dem Publikum sehr gut.»

## Wettkampfabitionen

Die 18 Crazy Drummers absolvieren nicht bloss «nur» Auftritte: Alle vier Jahre findet das Eidgenössische Tambouren- und Pfeiferfest statt. Dabei geht es neben der tollen Stimmung auch um den Wettbewerb mit anderen Musikgruppen, um zu sehen, wo man steht, sagt Doris Wüthrich und ergänzt: «Das letzte Eidgenössische fand im vergangenen Jahr in Interlaken statt. Wir belegten den neunten Rang und bewegten uns im vorderen Mittelfeld. Damit waren wir sehr zufrieden.» Bewertet werden bei solchen Wettkämpfen vor allem die Technik, die Dynamik, die Präzision und das Zusammenspiel. Natürlich wird auch Wert auf ein einheitliches Bild gelegt.

Neben dem Eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest findet ebenfalls alle vier Jahre das zentral-schweizerische Pendant statt. Somit messen sich die Drummers alle zwei Jahre mit anderen Gruppen.